



Heinrich Belting (2.v.r.) erläuterte den internationalen Teilnehmern des Canape-Projekts während einer Exkursion im Ochsenmoor die Besonderheiten der Dümmer-Region. ■ Foto: Russ

Schilf weckt großes Interesse

Internationale Teilnehmer des Canape-Projekts erkunden Diepholzer Moorniederung

HÜDE ■ Moorschutz und moorschonende Bewirtschaftung beschäftigen nicht nur Naturschützer und Wissenschaftler in der Diepholzer Moorniederung. Im Rahmen des von der EU geförderten Projekts Canape erarbeiten hiesige Institutionen mit Gleichgesinnten in England, Belgien, Dänemark und den Niederlanden alternative Möglichkeiten der Bewirtschaftung von Mooren, ohne diese zu zerstören. Die Beteiligten kommen regelmäßig an verschiedenen Orten zu Projekttreffen zusammen. Am Mittwoch und Donnerstag waren die Stiftung Naturschutz des Landkreises Diepholz und der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) die Gastgeber.

Mit welchen Herausforderung Naturschützer in der Dümmer-Region zu kämpfen haben und wie sich die Landschaft seit der Entscheidung zur Trockenlegung einzelner Bereiche 1953 bis heute verändert hat, erläuterte Heinrich Belting vom NLWKN den 21 Teilnehmern am Mittwoch

während einer Exkursion durch das Ochsenmoor.

Zunächst stellte er das vernäste Moor als Brutgebiet von europäischer Bedeutung vor. Der gute Bruterfolg sei auf eine enge und pragmatische Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zurückzuführen. Am Beispiel der Beweidung durch Diepholzer Moorschnucken erläuterte er diesen manchmal schwierigen Spagat, der mittlerweile jedoch fast immer optimal ausbalanciert sei. Ähnliche Bedeutung für den Schutz bodenbrütender Wiesenvögel habe die Bejagung von Füchsen, erklärte Belting.

Besonderes Interesse zeigten die internationalen Gäste am Schilfgürtel, der laut Belting seit den 1960er-Jahren um etwa 500 Meter zurückgegangen ist, denn alle Teilnehmerländer haben Probleme mit dem Erhalt von Schilfgürteln, aber auch schon verschiedene Lösungsansätze erarbeitet.

Am Dümmer liegen die Gründe des Schilfchwundes

laut Belting in der Beweidung des Schilfs durch schwimmende Gänse. Das sei durch mehrere Experimente und Nachsichtkameras erwiesen. Die niederländischen und englischen Canape-Partner berichteten von ähnlichen Erfahrungen, wiesen aber auch darauf hin, andere Ursachen wie Wellenschlag oder Nährstoffe nicht aus den Augen zu verlieren. Sie merkten außerdem an, dass die momentane Situation ohne regulierendes Management schilfbeweidender Gänse die Wirkung des geplanten Schilfpolders mindern könnte. Der Polder soll Nährstoffe aus dem Huntewasser filtern.

In diesem Zusammenhang berichtete Andrea Kelly von der englischen Broads Authority von Erfahrungen einiger Interreg-Projekte, die ein solches Management von Gänsen getestet haben. Die Naturschutzstation will zu diesen Stellen Kontakt aufnehmen, um bei weiteren Überlegungen von deren Erfahrungen zu profitieren. „Sie sind nicht allein“, betonte Kelly.

Zum Abschluss der Exkursion beobachteten die Teilnehmer den beeindruckenden Einflug der Kraniche zu ihren Rastplätzen. Am Donnerstag standen zwei Workshops auf dem Programm. Zum einen befassten sich die Teilnehmer mit der Entwicklung von Methoden zur Messung von Treibhausgasen, zum anderen mit der Vermarktung von Paludiprodukten am Beispiel von Rohrkolben.

Die englischen Partner der Broads Authority hängen laut Jens-Uwe Holthuis von der Stiftung Naturschutz spontan einen Tag dran und informieren sich am Freitag im Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Ströhen über die Schulklassenausbildung im Moor-Klassenzimmer und dessen didaktische Projekte. Außerdem befassen sie sich im Neustädter Moor in der sogenannten „Goldgrube“ mit dem Thema Klimazertifikate. „Wenn das keine positive Resonanz aus Europa auf die Arbeit hier vor Ort ist“, freut sich Holthuis über ein gelungenes Projekttreffen. ■ mer